

Angelika Enderlein, Monika Flacke

## **Die Datenbank des „Central Collecting Point München“**

Nur wenige Monate nach dem zehnten Jahrestag der Washingtoner Erklärung ist die Onlineschaltung dieser großen Datenbank zum „Central Collecting Point“ (CCP) München gelungen (<http://www.dhm.de/datenbank/ccp/>). Dies ist nach der im Sommer 2008 im Internet veröffentlichten Datenbank zum „Sonderauftrag Linz“ (<http://www.dhm.de/datenbank/linzdb/>) ein weiterer und bedeutender Schritt, die Archivalien der NS-Kulturpolitik einem großen Publikum zur Verfügung zu stellen.

Hat schon die Datenbank zum „Sonderauftrag Linz“ der Provenienzforschung geholfen, ihr Instrumentarium der Recherche wesentlich zu erweitern und Lücken zu schließen, wird die Datenbank zum CCP mit 170.000 Einträgen sowie ca. 300.000 Abbildungen (Karteikarten und Objektfotografien) die Geschichte der Werke vor und nach 1945 weiter erhellen können. Dass diese Datenbank überhaupt online gehen konnte, ist der Kooperation des Bundesamtes für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV), dem Bundesarchiv Koblenz, dem Bundesministerium der Finanzen (BMF), dem Deutschen Historischen Museum (DHM), dem Zuse-Institut Berlin (ZIB) sowie dem Zentrum für Informationsverarbeitung und Informationstechnik, Dienststz Berlin (ZIVIT) zu verdanken. Erst die Zusammenarbeit dieser Institutionen hat es ermöglicht, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BMF, des ZIVIT und des BADV die Karteikarten aus dem Bundesarchiv scannen und elektronisch erfassen konnten, bevor die Daten vom DHM in Zusammenarbeit mit dem ZIB und dem ZIVIT aufbereitet wurden und nun auf der Homepage des Museums kostenfrei zugänglich sind.

Komplettiert werden diese Daten durch zusätzliche Karteikarten und originale Schwarz-Weiß-Fotografien aus dem Archiv des BADV und durch Karteikarten aus dem Bundesdenkmalamt in Wien.

Als „Central Collecting Point“ wird die Sammelstelle für Kunst bezeichnet, die von dem Monuments, Fine Arts and Archives Service der amerikanischen Alliierten (MFA&A Service) nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in den ehemaligen NSDAP-Parteigebäuden in München eingerichtet worden war. Kunstwerke, die im Deutschen Reich oder in den besetzten Gebieten in der Zeit zwischen 1933 und 1945 geraubt, beschlagnahmt oder über den Kunsthandel verkauft worden waren, sollten aus den Sammeldepots geholt und im CCP inventarisiert werden, um sie anschließend zu restituieren. Dies betraf mehr als eine Million

Kunstgegenstände.<sup>1</sup> Bereits im Herbst 1945 wurde mit der Rückgabe der Objekte in die Herkunftsländer beziehungsweise an Privatpersonen im Inland begonnen. Bis auf wenige Tausend Objekte wurden schon damals alle Kunstwerke zurückgegeben, was in der Öffentlichkeit fast nicht bekannt ist.

### **Zur Geschichte des „Central Collecting Point“ in München<sup>2</sup>**

Lange vor Ende des Zweiten Weltkrieges hatten sich die amerikanischen Alliierten mit der Frage beschäftigt, wie mit Kunstwerken, Denkmälern oder Bauwerken nach Ende des Krieges umzugehen sei. Bereits im August 1943 wurde unter dem Richter am obersten Gerichtshof Owen J. Roberts die „American Commission for the Protection and Salvage of Historic Monuments in War Areas (Amerikanische Kommission zum Schutz von kulturellen und historischen Monumenten in Kriegszonen), kurz Roberts-Commission, gegründet.<sup>3</sup> Sie erstellte zunächst Listen von bedeutenden Bauwerken und Denkmälern, um diese zu dokumentieren und vor der Zerstörung durch kriegerische Einsätze möglichst zu bewahren. Im Herbst des darauf folgenden Jahres wurde der schon zitierte MFA&A eingerichtet, der gemeinsam mit den britischen und amerikanischen Armeen für den Schutz von Kulturgütern sorgen sollte. Um die nationalsozialistische Kunstraubpolitik nach Kriegsende aufzuarbeiten und rechtlich bewältigen zu können, einigten sich die westlichen Alliierten darauf, eine „international-alliierte“ Kommission für den Schutz und die Rückgabe von kulturellen Gütern zu gründen. Mit diesem Gremium war der Grundstein für die Einrichtung verschiedener Sammelstellen für Kunstwerke, den „Central Collecting Points“, gelegt worden. Parallel zu der Arbeit der MFA&A-Offiziere sammelte der amerikanische Auslandsgeheimdienst, das „Office of Strategic Services“ (OSS), seit 1942, später von der Art Looting Investigating Unit (ALIU) ersetzt, Informationen über Personen, die in den nationalsozialistischen Kunstraub und den Kunstmarkt während des Krieges involviert waren. Die Arbeit erwies sich als sinnvoll, da viele von ihnen später in speziellen Zentren zu ihrer jeweiligen Tätigkeit im Kunstbereich befragt werden konnten, deren Berichte den Spezialisten im Münchener CCP und anderen Sammelstellen von Nutzen waren.

Direkt nach Kriegsende richteten die amerikanischen Alliierten in den beiden weitgehend unbeschädigten NSDAP-Gebäuden am Königsplatz in München den größten von mehreren „Collecting Points“ ein.<sup>4</sup> Der ehemalige Verwaltungsbau wurde offiziell in Galerie I, der ehemalige „Führerbau“ in Galerie II umbenannt. Im Sommer 1945 begann der Abtransport der Kunstwerke aus den verschiedenen, von den Nationalsozialisten während des Krieges eingerichteten provisorischen Sammeldepots. Diese befanden sich unter anderem in den Salzminen bei Altaussee, in Bad Ischl sowie in Klöstern und Schlössern in Oberbayern und

Österreich. Der CCP München spezialisierte sich auf Kunstwerke aus derartigen Sammeldepots zur Restitution an ihre Herkunftsländer. Über die Zahl der im CCP München inventarisierten Objekte gibt es sehr unterschiedliche Angaben; sie divergieren zwischen 50.000 und mehr als einer Million Einzelobjekten.<sup>5</sup>

Der erste Direktor des CCP war Craig Hugh Smyth, ein amerikanischer Offizier und Kunsthistoriker, der an der Universität von Princeton unter anderem bei Erwin Panofsky studiert hatte. Neben den amerikanischen waren auch deutsche Kunsthistoriker, Bibliothekare, Fotografen und andere dort tätig. Unter Smyths Leitung fertigten die Mitarbeiter des CCP verschiedene Karteikartensysteme an, mit deren Hilfe die einzelnen Objekte erfasst wurden.

Sobald nach der Inventarisierung auch die ersten Provenienzen geklärt waren, begann der MFA&A Service bereits im Herbst 1945 damit, Kunstwerke in die Herkunftsländer zurückzugeben. Für die tatsächliche Rückübertragung war die jeweilige Regierung selbst zuständig.<sup>6</sup> Sie erfolgte nach den Grundsätzen der inneren und äußeren Restitution im Rahmen von Wiedergutmachungsverfahren durch die westlichen Militärregierungen.

### **Übernahme der Aufgaben des CCP durch die Treuhandverwaltung von Kulturgut (TVK)**

Am 31. August 1948 übergaben die Amerikaner die Aufgabe der Treuhänderschaft, Pflege, Kontrolle und Unterhaltungspflicht für die Gegenstände und Unterlagen, die sich im CCP München befanden, an den Bayerischen Ministerpräsidenten. An den Aufgaben des CCP änderte sich dadurch zunächst nichts.<sup>7</sup> Dem Treuhänder wurde die Auflage erteilt, das ihm übertragene Kulturgut auf eine mögliche Restitutionspflicht zu prüfen. Festgestelltes Restitutionsgut war dann den US Behörden wieder zu übergeben, da nach den Gesetzen, Direktiven, Vereinbarungen und Anordnungen des Kontrollrates und der Militärregierung nur die US-Behörden eine Restitution vornehmen konnten. Die Tätigkeit des CCP endete am 30. November 1949. Damit jedoch die deutschen Behörden weitere Restititionen veranlassen konnten, beschloss die Konferenz der Kultusminister die Bildung eines Restitutionsausschusses. Ab 1951 führte der Deutsche Restitutionsausschuss zusammen mit den alliierten Behörden die Restitution durch. Dieser Ausschuss beendete seine Tätigkeit offiziell am 22. Februar 1952.

Am selben Tag erfolgte in München die Übergabe der Objekte, die sich bis dahin in der Treuhänderschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten befunden hatten, an die westdeutsche Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes. Diese war vom Bundeskanzler mit der Verwaltung des zu übernehmenden Kulturgutes beauftragt worden. Die Kulturabteilung richtete ein

eigenes Referat „Treuhandverwaltung von Kulturgut beim Auswärtigen Amt“ ein, der die in München tätige Treuhandverwaltung von Kulturgut (TVK) unterstellt wurde. Am 22. Februar 1952 erfolgte auch die Übergabe der restlichen Kunstgegenstände an die Regierung der Bundesrepublik Deutschland.<sup>8</sup> Übergeben wurden ebenfalls mikroverfilmte Akten des CCP, alle Karteikarten der CCP München und Wiesbaden sowie Abzüge der Fotografien der einzelnen Objekte, aber nicht die Negative.

Für die übernommenen Gegenstände des CCP, also für den bis dahin nicht restituierten so genannten „Restbestand CCP“, legte die TVK neue Inventarkarten an.<sup>9</sup> Für diese Arbeiten wurden die aus dem CCP kommenden, auf Englisch abgefassten Karten herangezogen. Die neuen, auf Deutsch verfassten Karteikarten wurden in doppelter Ausführung angefertigt, um sie zum einen numerisch – nach der „Mü.-Nummerierung“ – und zum anderen alphabetisch nach Künstlernamen zu sortieren. Aus diesem Grunde gibt es im Bundesarchiv Koblenz für jedes dieser Kunstwerke sowohl eine Reihe mit englischsprachigen Karteikarten, die so genannte „Property Cards Art“, sowie zwei identische, jedoch unterschiedlich sortierte, Reihen mit deutschsprachigen Karten, die so genannten Mü.-Karten (Mü. steht für München-Nummer). Für alle Kunstgegenstände, die sich im Bundesbesitz befinden, ist die „Mü.-Nummern- Kartei“ nahezu vollständig. Die Autorenkartei, d. h. Künstlerkartei, hingegen weist erhebliche Lücken auf.<sup>10</sup>

Ebenfalls diesem Bestand zugeschlagen und erstmals von der TVK inventarisiert wurden außerdem 6.729 Bücher und rund 6.000 Münzen, die ursprünglich für den „Sonderauftrag Linz“ angekauft worden waren. Alle übernommenen Kunstgegenstände lagerten zunächst in Depots in und um München. Als die Treuhandverwaltung zehn Jahre später, am 31. Dezember 1962 aufgelöst wurde, übernahm der Bundesschatzminister Anfang 1963 den „Restbestand CCP“. Übergeben wurden ihm rund 20.000 Kunstwerke, darunter 2.708 Gemälde.<sup>11</sup> Seither sind nachgeordnete Behörden des Bundesfinanzministeriums – anfangs die Oberfinanzdirektion (OFD) München, heute das BADV – mit der Verwaltung dieses Bestandes betraut.

Mitte der 1960er Jahre begann der Bundesschatzminister darüber nachzudenken, wie in Zukunft mit diesem Bestand umzugehen sei. Nach eingehenden Gesprächen mit Kunstexperten, Museumsdirektoren und Politikern sowie der Einrichtung einer „Beratenden Kommission“, die sich am 14. Januar 1965 konstituiert hatte, wurde der Bundesschatzminister 1966 vom Deutschen Bundestag ermächtigt, geeignete Kunstwerke unentgeltlich und auf Dauer an Museen sowie oberste und obere Behörden auszuleihen. Knapp 2.000 Werke wurden daraufhin 111 deutschen Museen und 18 Bundesdienststellen zur Verfügung gestellt.<sup>12</sup>

## **Die Karteikartensysteme und die Fotokartei im CCP und in ihrer Nachfolgeinstitution, der Treuhandverwaltung von Kulturgut (TVK)**

### ***Kontrollnummernkartei (Eingangskartei nach Münchner Nummer) oder Arrival Cards***

Craig Hugh Smyth hatte während seiner nur einjährigen Tätigkeit als Leiter des CCP in München ein Karteikartensystem entwickelt, das bis zur Schließung der Sammelstelle beibehalten wurde.<sup>13</sup> Die in den Collecting Point München eingelieferten Kisten und Objekte erhielten bei Eingang eine Eingangsnummer (Arrival Number oder Mü.-Nr. [= Münchener Nummer]). Neben der Eingangsnummer wurden hier Künstler, Titel, frühere Inventarnummern, das Eingangsdatum und der Zustand des Objekts notiert. Spezifische Angaben zum Kunstgegenstand fehlen zumeist. So ist auf der Arrival Card Mü. 40/1-27 zu lesen: „Kiste groß (27 items)“.<sup>14</sup> Das bedeutet, dass diese Kiste als vierzigstes Objekt in den CCP in München eingeliefert worden ist und wiederum 27 Kunstgegenstände enthielt.

Im Bundesarchiv Koblenz werden diese Arrival Cards im Findbuch zum Bestand der Treuhandverwaltung von Kulturgut (B 323) als „Kontrollnummernkartei (Eingangskartei nach Münchner Nummer)“ bezeichnet. Der Bestand umfasst 43.189 Arrival Cards.<sup>15</sup>

### ***Sog. Restitutionskartei nach Münchener Nummer oder Property Cards***

Nach der Erfassung auf den Arrival Cards wurden die Kunstwerke auf der Property Card detailliert beschrieben.<sup>16</sup> Waren mehrere Gegenstände unter einer Arrival Number erfasst, erhielt nun jedes Objekt eine eigene Unternummer. Die so vergebene Münchener Nummer, im deutschen Sprachgebrauch „Mü.-Nr.“, mit Unternummer wurde auf das Objekt an verdeckter Stelle, beispielsweise auf der Rückseite eines Gemäldes oder eines kunstgewerblichen Objektes, übertragen.<sup>17</sup> Im erwähnten Fall erhielt das erste Objekt aus der vierzigsten Kiste, eine Schale aus Fayence, die Bezeichnung „Mü. 40/1“.<sup>18</sup> Notiert wurde, wenn möglich, Künstlername, Titel, Gattung, Maß, schon vorhandene Inventarnummern und Hinweise zur Provenienz. So stammte die hier genannte Schale aus der Sammlung Seligmann in Frankreich. Die Eintragungen erfolgten zumeist handschriftlich in Englisch mit späteren deutschen Ergänzungen. Als wichtige Hilfsmittel für die Erfassung der Kunstwerke standen den Alliierten die Bibliothek des „Sonderauftrag Linz“ und der so genannte „Dresdener Katalog“ zur Verfügung. Diese Kataloge enthalten eine Aufstellung des Kunstbestandes für das von Hitler in Linz geplante „Führermuseum“ in Form von Karteikarten und Fotografien.<sup>19</sup> Sie enthielten auch die detaillierten ERR-Verzeichnisse für diejenigen Werke, die der ERR im Jeu de Paume in Paris bearbeitet hatte.

Von den originalen Property Cards befinden sich heute im Bundesarchiv Koblenz nur noch Teile. Sie werden als Sog. Restitutionskartei nach Münchener Nummer geführt und ist gleichzeitig Hauptkartei.<sup>20</sup> In der Hauptkartei werden 65.573 Karteikarten aufbewahrt, darunter befinden sich ebenfalls die später auf Deutsch verfassten Mü.-Karteikarten der TVK. Nachdem die Treuhandverwaltung 1948 die Aufgabe der Inventarisierung und Restitution der Kunstwerke von den amerikanischen MFA&A Kunstschutzoffizieren übernommen hatte, verwandten die Mitarbeiter weiterhin die vorhandenen amerikanischen Property Cards, um darauf ihre neuen Erkenntnisse in deutscher Sprache hinzuzufügen. Für bislang nicht registrierte Kunstwerke wurden neue „Mü.-Karten“ angelegt. Dazu gehörten neben Werken aus dem „Sonderauftrag Linz“ auch solche aus dem Kunstbesitz von Hermann Göring, Erwerbungen für die Ausstattung des Obersalzbergs bei Berchtesgaden, des Deutschen Schlosses in Posen und der Sammlung Heinrich Hoffmann. Bei diesen Neuzugängen in den CCP wurden neue Inventarkarten – diesmal in Deutsch – angelegt, die der Mü.-Registrierung folgten<sup>21</sup>, d.h. sie gaben allen eingehenden Objekten die nächst folgenden Nummern. Eine Übersetzung der amerikanischen „Property Cards“ ins Deutsche wurde nur vorgenommen, wenn sich das Objekt noch im collecting point befand. Die auf Deutsch neu angelegte Hauptkartei, in der sich neben den deutschen „Mü.-Karten“ auch amerikanische Property Cards befanden, wurde nach dem numerischen System, also nach Mü.-Nummern, angelegt.<sup>22</sup> Die auf Deutsch angelegten Mü.-Karteikarten werden zum Teil vom Bundesarchiv Koblenz innerhalb der Sog. Restitutionskartei nach Münchener Nummer aufbewahrt. Allerdings wird der größte Teil der deutschen Karteikarten im BADV aufbewahrt, etwa 2.700.

### ***Alte Ministerpräsidentenkartei und Kartei der Treuhänderschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten – Restituierte Gegenstände***

Diejenigen Kunstwerke, die 1949 an die deutsche Regierung gegeben werden sollten, wurden von den amerikanischen Kunstschutzoffizieren auf den Karteikarten im Feld „presumed owner“ (Vorbesitzer) mit Ministerpräsident bzw. „transf. to Min. Pres. decided by MFA Off. E. Breitenbach April 49“<sup>23</sup> bezeichnet. Dabei handelt es sich um Objekte, die für das Deutsche Reich erworben worden sind. Ein Großteil dieser Kunstwerke befindet sich noch heute als „Restbestand CCP“ in Bundesbesitz. Die Angaben auf den Karteikarten sind maschinenschriftlich in Englisch mit deutschen Ergänzungen notiert. Sie enthalten Informationen zum Kunstwerk, jedoch in der Regel nur wenige zur Provenienz. Im Bundesarchiv Koblenz werden diese Karteikarten als „Alte Ministerpräsidentenkartei“ [seit 1.1.1962 nicht mehr bearbeitet], mit insgesamt 9.702 Karteikarten, und „Treuhanderschaft des

Bayerischen Ministerpräsidenten – Restituierte Gegenstände“, mit insgesamt 2.452 Karten, aufbewahrt.<sup>24</sup>

### ***Abgaben an die Jewish Restitution Successor Organization (JRSO)***

Eine weitere als „Abgaben an die Jewish Restitution Successor Organization (JRSO)“ bezeichnete Karteikartenreihe verzeichnet diejenigen Kunstwerke, die an Vorgängerinstitutionen wie beispielsweise der Jewish Restitution Successor Organization (JRSO) oder der Jewish Cultural Reconstruction (JCR), die Vorgänger der Conference on Jewish Claims Against Germany, restituiert worden sind. Im Bundesarchiv Koblenz werden rund 1.345 Karteikarten aufbewahrt.<sup>25</sup> Die Beschriftung ist ähnlich knapp wie bei den beiden vorgenannten Karteikartenreihen.

### ***Mü.-Karteikarten, heutiger „Restbestand CCP“ (Österreich)***

Mit dem so genannten „Restbestand CCP“ (Österreich) gelangten 1952 sowohl Karteikarten als auch Kunstwerke nach Wien. Die rund 1.000 Karteikarten werden heute im Bundesdenkmalamt in Wien aufbewahrt und von der Kommission für Provenienzforschung wissenschaftlich ausgewertet.

### ***Objektfotografien***

Zum Abschluss der Inventarisierung der Objekte im CCP wurden großformatige Schwarz-Weiß-Fotografien des Kunstgegenstandes, zum Teil mit Detailaufnahmen, angefertigt und in einer gesonderten Kartei abgelegt. Der leitende Fotograf, Johannes Felbermeyer, wurde durch Herbert List unterstützt.<sup>26</sup> Die Aufnahmen wurden auf Pappen aufgeklebt und mit der entsprechenden Mü.-Nr. versehen. Auch hier gilt, dass die Objekte nur über die korrespondierende Mü.-Nr. – gegebenenfalls nebst Unternummer – in der Hauptkartei identifiziert werden können. Die amerikanischen Kunstschutzoffiziere konnten zum Teil auf die bereits vorhandene Fotokartei der „Führerbaukartei“ zurückgreifen. Es handelt sich dabei um Abbildungen von Kunstwerken, die im Rahmen des „Sonderauftrages Linz“ inventarisiert worden waren. Diese Fotografien, die die Fotografen Rudolf Himpsl und Willy Schönbach zwischen 1940 bis 1944 angefertigt hatten, sind an ihrem weißen breiten Rand erkennbar.<sup>27</sup> Auf deren Rückseite findet sich entweder handschriftlich oder gestempelt die für den „Sonderauftrag Linz“ vergebene Inventarnummer, daneben wurde die Mü.-Nr. notiert. Der überwiegende Teil der Fotografien die im Collecting Point entstanden sind, werden im BADV aufbewahrt.

### ***Weitere Karteikartenreihen***

Darüber hinaus entstanden weitere Karteikartenreihen, die die Objekte nach Künstlern, Ländern und Epochen sowie nach Vorbesitzern und Depotraumnummern erschließen. Da sich auf den Karten dieser zusätzlichen Karteien in Koblenz nur wenige Angaben befinden, sind detaillierte Informationen zu einzelnen Objekten nur der Hauptkartei zu entnehmen. Andererseits gibt es auf diesen Karten aber auch Informationen, die in der Hauptkartei nicht verzeichnet sind. Die Haupt- und die nach Vorbesitzern sortierten Karteien befinden sich im Bundesarchiv Koblenz. Die Vorbesitzerkartei ist nach Ländern sortiert und umfasst ausschließlich sehr umfangreiche Kunstsammlungen.<sup>28</sup> Über diese Kartei lässt sich herausfinden, welche Sammlungen bzw. einzelne Werke aus Sammlungen über den CCP gegangen sind. Zahlreiche Karten dieses Bestandes enthalten briefmarkengroße, aufgetackerte Fotografien des jeweiligen Kunstwerkes. Die anderen oben genannten Karteikarten werden im amerikanischen Bundesarchiv, dem National Archives in College Park, MD (NACP) aufbewahrt.

### **Der Verbleib der Karteikartenreihen**

Bereits kurz nach Auflösung des Central Collecting Point 1949 in München wurden zahlreiche Archivalien des Office of Military Government, U.S. Zone (OMGUS), in das Archivzentrum der Armee in Kansas City und einige zum Büro von Ardelin Hall im State Department gebracht. Darunter befanden sich auch „Property Cards“.<sup>29</sup> In den frühen 1960er Jahren wurde dieser Bestand dem amerikanischen Bundesarchiv, dem National Archives and Records Administration (NARA), in Washington D.C übergeben. Heute werden die Karteikarten vom CCP München in einer Zweigstelle des Bundesarchivs, im National Archives in College Park, MD (NACP) aufbewahrt.<sup>30</sup> Sie sind alphabetisch in vier Karteikartenserien nach unterschiedlichen Kriterien sortiert, wie beispielsweise nach dem Land, in welches die Kunstwerke restituiert worden sind; nach anderen Transferorten wie beispielsweise dem Hohen Kommissar für Österreich (für Werke mit österreichischer Herkunft), dem Collecting Point in Wiesbaden, dem Ministerpräsidenten (für deutsches Bundeseigentum). Innerhalb dieser Ordnung sind die Karteikarten nach Münchener Nummern sortiert. Darüber hinaus gibt es eine extra Serie für Kunstwerke, die Teil der Linzer Sammlung waren. Die originalen Karteikarten sind jedoch nicht mehr für Forscher verfügbar, sondern nur noch auf Mikrofilm. Diese vier Karteikartenserien werden zurzeit verfilmt und werden demnächst im NARA unter der Signatur M1946 einsehbar sein. Die sechs verschiedenen Karteikartenserien vom CCP Wiesbaden sind im NARA Signatur M1947 verfügbar.

1952 gelangten rund 9.200 Karteikarten als Arbeitskartei zusammen mit den Kunstobjekten, die bis dahin nicht restituiert werden konnten, über den Bayerischen Ministerpräsidenten an die deutsche Bundesregierung.<sup>31</sup> Gleichzeitig erfolgte ebenfalls die Übergabe der Fotobestände des ehemaligen CCP München. Die Bundesregierung händigte die Karteikarten und Fotografien der Oberfinanzdirektion (OFD) München aus, in deren Verwaltung der „Restbestand CCP“ übertragen worden war. Als Nachfolgerinstitution der OFD sind seit dem Jahr 2006 noch 2.717 Karteikarten sowie zwei nahezu identische Fotobestände mit jeweils rund 43.000 Fotografien aus dem CCP im Bestand des BADV.<sup>32</sup> Für Kunstgegenstände, die in das Ressortvermögen von Obersten Bundesbehörden und anderweitig abgegeben wurden, kamen die Karteikarten in die Restitutionskartei. Die Begründung dafür und die Anzahl der Karteikarten sind nicht bekannt.

Der weitaus größte Teil der in der Bundesrepublik verbliebenen Karteikarten – vermutlich rund 170.000 Stück – wird seit 1990 im Bundesarchiv Koblenz unter der Bestandssignatur B 323 aufbewahrt.<sup>33</sup> In der Haupt- bzw. Restitutionskartei, der so genannten

„Restitutionskartei nach Münchener Nummer“, befinden sich sowohl amerikanische „Property Cards“ als auch die später hergestellten deutschen „Mü.-Karten“. In dieser Kartei sind rund 66.000 Karten enthalten. Die Koblenzer Kartei weist große Lücken zwischen den einzelnen Münchner Nummern auf. Die Frage, ob sich im NARA Dubletten oder aber die in Koblenz fehlenden Karten befinden, wird nur ein Abgleich mit beiden Karteikartenbeständen beantworten können. Dies wird möglich sein, sobald beide Datenbanken miteinander verlinkt sein werden. Weitere Karteikarten gelangten mit dem so genannten „Restbestand CCP“ der österreichischen Kunstwerke im Jahre 1952 nach Wien.<sup>34</sup> Heute werden rund 1.000 Karteikarten im Bundesdenkmalamt aufbewahrt und von der Kommission für Provenienzforschung wissenschaftlich ausgewertet. Des Weiteren befinden sich Originalkarteikarten ebenso wie Kopien der Karten in Paris, die Objekte nennen, die nach Frankreich restituiert worden sind. Es ist nicht auszuschließen, dass sich noch mehr Karten bislang unentdeckt in verschiedenen Archiven befinden.

### **Die Verwaltung des ehemaligen „Restbestandes CCP“ durch das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV)**

Zu den vielfältigen Aufgaben des BADV zählt die Verwaltung des seit Mitte der 1960er Jahre in Bundesbesitz befindlichen so genannten „Restbestandes CCP“. Heute sind in der Sammlung noch rund 2.300 Gemälde, Grafiken, Skulpturen und kunstgewerbliche Objekte sowie 10.000 Münzen und Bücher enthalten. Die meisten Kunstwerke dieses Bestandes sind an Museen verliehen, die sich zu deren Erhalt und öffentlicher Präsentation verpflichtet

haben. Bisher hat kaum ein Museum Dauerleihgaben an das Bundesamt zurückgegeben, denn vielfach bilden diese einen Schwerpunkt innerhalb ihrer Sammlungen. In einigen Fällen musste jedoch das BADV die Dauerleihverträge kündigen, da die Werke aufgrund von erneut durchgeführten Provenienzrecherchen an die Erben der einstigen Besitzer restituiert wurden. Die obersten und oberen Behörden haben ihre Bestände dagegen häufiger gewechselt, da beispielsweise Behörden zusammengelegt oder neue Kunsthängekonzepte gewünscht wurden. Es gab auch Rückgaben an das Bundesamt um Negativschlagzeilen in der Presse zu vermeiden. Dies war dann der Fall, wenn die Provenienz trotz intensiver Recherchen nicht lückenlos aufgeklärt werden konnte, ein NS-verfolgungsbedingter Verkauf durch den ursprünglichen Besitzer also nicht vollständig auszuschließen war.

Nach der Verabschiedung der Washingtoner (1998) und der Gemeinsamen Erklärung (1999) werden seit Mai 2000 Provenienzrecherchen im hierfür eingerichteten Referat der Bundesbehörde unternommen. Diese Aufgabe oblag zunächst der Oberfinanzdirektion (OFD) Berlin und wurde Anfang des Jahres 2004 dem Bundesamt zur Regelung offener Vermögensfragen (BARoV) übertragen. Seit dem 1. Januar 2006 wird diese Aufgabe vom BADV wahrgenommen. Für die Kunstwerke, bei denen nach einer erneuten Recherche ein NS-verfolgungsbedingter Vermögensverlust festgestellt wird, ist auch dann eine Rückgabe vorgesehen, wenn der Vermögensgegenstand nicht von den Berechtigten beziehungsweise deren Erben beansprucht wurde.<sup>35</sup> In solchen Fällen ist das BADV um die Ermittlung der Erbberechtigten bemüht. Seit Beginn der Recherchen zur Provenienz des bundeseigenen Kunstbestandes im Jahre 2000 wurden rund 920 Gemälde, Aquarelle und Skulpturen auf ihre Herkunft überprüft. Bislang wurden 24 Werke zurückgegeben und 15 Objekte zur Rückgabe an die Erbberechtigten vorgesehen. Die bisherigen Ergebnisse werden in einer Auswahl in der Datenbank des BADV (<http://provenienz.badv.bund.de>) vorgestellt und mit der CCP-Datenbank verknüpft. Der komplette Bestand kann auf der Webseite der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste ([www.lostart.de](http://www.lostart.de)) eingesehen werden.

Den Ausgangspunkt für die neuerlichen Provenienzrecherchen bilden die rund 2.700 deutschsprachigen Mü.-Karteikarten aus dem Central Collecting Point, die im BADV für diejenigen Kunstwerke aufbewahrt werden, die sich heute noch in Bundesbesitz befinden und durch das BADV zentral verwaltet werden.

## **Die Central Collecting Point-Datenbank im Internet**

Unsere Interndatenbank zum Central Collecting Point München enthält die gescannten Karteikarten der Hauptkartei des CCP, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von den amerikanischen MFA&A-Offizieren und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der TVK in München angefertigt wurden und heute im Bundesarchiv aufbewahrt werden, mit Ausnahme der „Restitutionskartei nach Eigentümern“ (B 323/695-729). Jedem einzelnen Datensatz zugeordnet ist ein Scan der entsprechenden Karteikarte sowie in vielen Fällen die dazugehörige Fotografie des Werkes aus dem oben zitierten Fotobestand. Nach mehr als 50 Jahren eröffnet sich also erstmals die Möglichkeit, ohne Kenntnis der Mü.-Nr. nach Meisterwerken von Leonardo da Vinci, Rubens oder Cranach ebenso wie nach antiken Skulpturen, kunstgewerblichen Objekten wie Tapisserien, Fayencen und Keramiken, aber auch Büchern und Numismatika zu recherchieren. Da die Karteikarten aus dem Bundesarchiv Koblenz und die Fotografien aus dem Archiv der Kunstverwaltung des BADV mit einem Klick zusammen gebracht sind, lässt sich über die Fotografie ein Objekt beinahe zweifelsfrei identifizieren. Dies ist umso interessanter, da dieser Fotobestand vielen Provenienzforschern und -forscherinnen bisher nicht bekannt war. Mit Hilfe der CCP-Datenbank ist nun die Abfrage nach verschiedenen Suchkriterien möglich, etwa nach:

- Inventarnummer
- Kartei / Bestand
- Objekttitle
- Material/Technik
- Künstler
- Schlagwort

Bislang machte die große Anzahl der Karteikarten, die nach Mü.-Nr. sortiert sind, eine systematische Recherche im Bundesarchiv unmöglich. Da eine Recherche nun auch ohne Kenntnis der Münchner Inventarnummern möglich ist, bildet die Datenbank ein außerordentlich wichtiges Arbeitsinstrument für die Provenienzforschung und sogleich für die Ermittlung bis heute ungeklärten Kunstraubes. Dies betrifft sowohl die Einzelrecherche als auch die Erforschung komplexer Zusammenhänge wie beispielsweise die des Kunsthandels über die Karteikarten aus dem Bundesarchiv. Um die Suche genauer zu gestalten, sollte sowohl nach englischen wie auch nach deutschen Begriffen gesucht werden, da die Originalsprachen von den Karteikarten transkribiert wurden.

Es stehen zwei Suchmasken zur Verfügung:

- Suche in bestimmten Feldern
- Einfache Suche in allen indizierten Feldern

Die Datenbank kann zur Identifizierung von Werken dienen, die bislang nicht als Zwangsverkäufe erkannt sind. Zudem gibt sie Auskunft über Kunstobjekte, die nach 1945 an ihre Vorbesitzer zurückgegeben und seither nicht mehr öffentlich ausgestellt worden sind. Die Datenbankrecherchen können sich sowohl auf Kunstwerke in Museen als auch in Privatbesitz beziehen. Ebenso hilfreich ist die Datenbank für diejenigen Kunstwerke, die als so genannter „Restbestand CCP“ nach Auflösung des Collecting Point in Bundesbesitz übergegangen sind und heute vom BADV erforscht werden.

Innerhalb von rund vier Monaten fertigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesfinanzverwaltung 244.000 Scans von den Vorder- und Rückseiten der Karteikarten aus dem Bundesarchiv und rund 5.400 Scans von den Karteikarten aus dem BADV-Archiv an. Leere Rückseiten wurden dabei nicht gescannt, der Hinweis „kein Eintrag“ soll Speicherkapazitäten sparen. Auf das Scannen der „Restitutionskartei nach Eigentümern“ aus dem Bundesarchiv wurde verzichtet, weil das professionelle Entfernen und wieder Anbringen der aufgetackerten winzigen Fotografien einen unverhältnismäßig großen Arbeitsaufwand im Vergleich zu den dort enthaltenen geringen Informationen bedeutet hätte.

Nach eingehender Prüfung der fünf digitalisierten Karteikartenreihen (Kontrollnummernkartei (Eingangskartei nach Münchner Nummer), Sog. Restitutionskartei nach Münchener Nummer, Alte Ministerpräsidentenkartei und Kartei der Treuhänderschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten - Restituierte Gegenstände, Abgaben an die Jewish Restitution Successor Organization (JRSO) und die Mü.-Karten) entschieden sich DHM und BADV dafür, dass die Informationen der Sog. Restitutionskartei nach Münchener Nummer, also der Hauptkartei, für die Eingabe in die Datenbank abgeschrieben werden sollten, da sich dort die umfangreichsten Angaben zum jeweiligen Kunstwerk befinden.<sup>36</sup> Über die Scans von den anderen Karteikartenreihen, die dem Datensatz angefügt sind, lassen sich die fehlenden Informationen ohnehin dort ablesen. Alle relevanten Angaben, die als Suchbegriffe recherchierbar sein sollten, wurden im Anschluss an die Scanarbeiten in eine Access-Datenbank eingegeben. Nach Abschluss dieser Arbeit überführten die Mitarbeiter der Abteilung Zentrale Dokumentation des DHM die Access-Datenbank in das vom Museum genutzte Datenbankformat und führten eine erste automatisierte Anpassung der Daten durch. Zudem wurden die Ausgangsdaten durch Informationen/Daten des DHM („Sonderauftrag Linz“- und DHM-Objektdatenbank) ergänzt und mit weiteren Bildern verknüpft. Im Rahmen des

Kooperationsvertrages mit dem DHM konvertierte das Zuse-Institut Berlin (ZIB) die so erweiterten Daten in ein webfähiges Format und erstellte eine Webanwendung zur Suche, Anzeige und Verknüpfung der Daten und der gescannten Karteikarten.

Die Eingaben in der Access-Datenbank sind redaktionell bislang nur kursorisch durch die Zentrale Dokumentation des DHM bearbeitet worden. Wir haben uns aber dennoch entschieden, die Datenbank ins Netz zu stellen, da ein Lektorat durch einen Wissenschaftler ca. vier Jahre beansprucht. Die Überlegung, ob wir vier Jahre warten oder diese Datenbank mit ihren Fehlern ins Netz zu stellen, hat uns die Entscheidung leicht gemacht, da es über Volltextsuche möglich ist, die Objekte zu finden, auch wenn der Eintrag nicht an der richtigen Stelle steht. Fehler bei der Rechtschreibung oder Schreibweise der Namen führen allerdings dennoch dazu, dass auch mit der Volltextsuche der gewünschte Erfolg ausbleiben wird.

Während der Erarbeitungsphase der Datenbank konnten Kontakte zu europäischen und amerikanischen Archiven geknüpft werden, die durch die Teilnahme an einem Workshop im Getty Research Institute in Los Angeles im Herbst 2008 ihren Anfang nahmen. So erklärte sich die Kommission für Provenienzforschung, die beim Bundesdenkmalamt in Wien angesiedelt ist, schon kurz darauf bereit, ihren Bestand an 1.000 Karteikarten aus dem CCP München zu digitalisieren, damit diese Karten ebenfalls in der Datenbank eingehen konnten. Durch diese Kooperation werden zudem einige Lücken im Karteikartenbestand des Bundesarchivs geschlossen. Ferner fanden bereits Ende des Jahres 2008 Gespräche über eine Kooperation mit dem amerikanischen Bundesarchiv (National Archives and Records Administration [NARA]) statt. Im Frühjahr 2009 signalisierte das NARA seine Bereitschaft an einer Zusammenarbeit. Umgesetzt werden kann diese jedoch frühestens nach Abschluss der Digitalisierung seiner Karteikarten – voraussichtlich Ende 2009. Wenn diese beendet ist, wäre es in der Zukunft möglich, die Daten aus dem NARA mit denen der CCP-Datenbank zu verlinken, um so einen weiteren Schritt zur Rekonstruktion des Central Collecting Point beizutragen. Interessant wäre ebenfalls eine Verlinkung zum Holocaust Memorial Museum, welches eine Datenbank mit 20.000 Karteikarten, die im Jeu de Paume in Paris vom Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) angefertigt wurden, vorbereitet, denn viele Karten aus dem Central Collecting Point tragen Inventarnummern des Einsatzstabes. Darüber hinaus konnte das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. In dessen Photothek befinden sich rund 4.300 Abbildungen aus dem CCP. Nach einem Abgleich wurden diese Fotografien ebenfalls mit der Datenbank verknüpft.<sup>37</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass sich noch weitere Bestände von CCP-Karteikarten und Fotografien in anderen Archiven befinden. Über Hinweise hierzu sind die Herausgeber dankbar, sie können Monika Flacke unter [ccp@dhm.de](mailto:ccp@dhm.de) mitgeteilt werden.

## **Fazit**

Mit der Freischaltung der CCP-Datenbank können zum jetzigen Zeitpunkt kostenfrei ca.170.000 Einträge sowie ca. 300.000 Abbildungen (Karteikarten und Objektfotos) nicht nur über ihre Münchener Nummer, sondern über die oben genannten Suchkriterien recherchiert werden. Eine solche Datenbank soll jedoch nicht nur der Provenienzforschung, sondern sie soll auch der Forschung an Universitäten dienen, die sich mit Kunsthandel und Kunstraub während des Nationalsozialismus beschäftigt. In jüngster Zeit werden einige derartige Projekte vorangetrieben, wie beispielsweise das der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ an den Universitäten in Hamburg und Berlin. Unter der Leitung von Professor Uwe Fleckner und Professor Klaus Krüger werden Magister- und Doktorarbeiten aus diesem Bereich vergeben, die sich den Methoden nationalsozialistischer Kunstpolitik widmen. Zudem ist die Forschungsstelle mit dem Getty Research Institute und der University of Southern California eine Kooperation eingegangen, die gemeinsam die Arbeitsgruppe "The Art Market in Germany, Austria and Switzerland, 1900-1955" gegründet haben. Geplant ist eine Datenbank mit dem Schwerpunkt der Kunstmarktergebnisse in den 1930er und 1940er Jahren, die die Grundlage für Einzelforschungen und Tagungen bilden wird.

## Endnoten

1 Diese Zahl ist auf der Webseite des NARA erwähnt. Vgl.

[www.archives.gov/research/microfilm/m1940.pdf](http://www.archives.gov/research/microfilm/m1940.pdf) [22.01.2009]. Die Mikrofilmpublikation M1940 beinhaltet etwa 6.000 Karteikarten und wird von Berichten ergänzt, die deutsche Depots mit NS-beschlagnahmten Kunstwerken erwähnen. Diese Karteikarten sind jedoch nicht identisch mit den CCP-Karteikarten, die in der Mikrofilmpublikation M1946 genannt werden (bislang noch nicht online verfügbar).

2 Dieses Projekt ist Dr. Patricia Kennedy Grimsted vom Harvard Ukrainian Research Institute zu großem Dank verpflichtet. Ohne Grimsteds unermüdliche Energie und Leidenschaft für das Verständnis aller Aspekte des Nachkriegsmaterials zum Central Collecting Point, welches in verschiedenen Archiven weltweit aufbewahrt wird, hätte die Einführung zur CCP-Datenbank nicht so profund sein können.

3 Zu den Überlegungen der Alliierten im Umgang mit Kunst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges vgl. Hanns Christian Lühr, *Das Braune Haus der Kunst. Hitler und der „Sonderauftrag Linz“*, Berlin 2005, S. 65-70.

4 Ausführlich zum Central Collecting Point vgl. Iris Lauterbach, „Arche Noah“, „Museum ohne Besucher“? – Der Central Art Collecting Point in München, S. 335-352, in: *Entehrt. Ausgeplündert. Arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden*, hg. von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg, bearb. von Andrea Baresel-Brand, Magdeburg 2005. Neben München gab es weitere Collecting Points in Berlin, Celle, Marburg, Offenbach und in Wiesbaden (vgl. Lühr 2005, S. 69; vgl. Anm. 3). Im Juni 1946 bestanden nur noch drei Collecting Points, die sich jeweils spezialisiert hatten. So wurden im Wiesbadener CCP vor allem Kunstwerke mit deutscher Herkunft inventarisiert, vornehmlich aus den ehemaligen Preußischen Museen, dem Städel Institut in Frankfurt und den örtlichen Museen in Wiesbaden - dort sind insgesamt 700.000 Objekte inventarisiert worden. Der CCP in Offenbach, das Offenbach Archival Depot (OAD), war auf Judaika spezialisiert und enthielt mehr als 2,5 Millionen Kultobjekte, Bücher und Archivalien. Und als dritter und größter existierte der Münchener CCP. Vgl. die Ausführungen unter M1940. Records concerning the central collecting points („Ardelia Hall Collection“: Miscellaneous property reports, 1945 – 1948 des NARA, Washington D.C. 2004; online [www.archives.gov/research/microfilm/m1940.pdf](http://www.archives.gov/research/microfilm/m1940.pdf), S. 2 [22.01.2009] (s. Anm. 1). Für weitere Details vgl. die NARA Mikrofilmpublikation M1946 (in Vorbereitung). M1946 enthält Archivalien zu Central Collecting Points („*Ardelia Hall Collection*“): *Munich Central Collecting Point, 1945-1950*. Records of the United States Occupation Headquarters, World War II. Record Group 260. Washington, DC: NARA, 2009 (demnächst online verfügbar).

5 Im Tätigkeitsbericht der Treuhandverwaltung von Kulturgut (TVK) München aus dem Jahre 1962 sind 50.000 (entspricht der Anzahl der Münchener Nummern) bzw. eine Million genannt. Vgl. Bundesarchiv, B 323/762, Tätigkeitsbericht der TVK von Dr. Hoffmann, 1.10.1962, S. 27. Im AAM guide wird hingegen von 150.000 bis mehr als eine Million Objekte geschrieben, vgl. Nancy H. Yeide, Konstantin Akinsha, Amy L. Walsh, The AAM Guide to Provenance Research, Washington, D.C. 2001, S. 95. In den Erläuterungen zum Bestand im NARA wird eine Million erwähnt, vgl.

[www.archives.gov/research/microfilm/m1940.pdf](http://www.archives.gov/research/microfilm/m1940.pdf), S. 2 [22.01.2009] (s. Anm. 1).

6 Zu den Rückgaben aus dem CCP vgl. beispielsweise Löhr 2005, S. 75-81 (s. Anm. 3). Ausführlich vgl. hierzu Michael Joseph Kurtz, Nazi contraband. American policy on the return of European cultural treasures 1945-1955, New York 1985 und das kürzlich erschienene Buch von Michael J. Kurtz, America and the Return of Nazi Contraband: the recovery of Europe's cultural treasures, Cambridge, New York 2006.

7 Für das Folgende vgl. den Tätigkeitsbericht der TVK von 1962 (s. Anm. 5).

8 Schreiben der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen an die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes vom 22.2.1952. Auf den 43 Seiten sind 9.244 Karteikarten verzeichnet, wobei unter einer Mü.-Nr. mehrere Objekte verzeichnet sein konnten. Die Übergabe basierte auf dem Notenwechsel des US Hohen Kommissars McCloy mit dem deutschen Bundeskanzler, Konrad Adenauer, vom 16.4. und 27.8.1951 sowie der Note des Deutschen Bundeskanzlers an den Ministerpräsidenten von Bayern vom 4.1.1952. Eine Kopie befindet sich in den Akten der TVK im Archiv des BADV.

9 Siehe Schreiben an das AA vom 22.2.1952, S. 24 (s. Anm. 8).

10 Im Archiv des BADV werden die Karteikarten der Kunstwerke aufbewahrt, die sich in Bundesbesitz befinden. Dabei beträgt der Bestand an Karteikarten nach der Mü.-Nummerierung etwa 2.700 Karteikarten. Der Teil an Karteikarten nach Künstlern geordnet umfasst wesentlich weniger, deren Zahl zum jetzigen Zeitpunkt nicht angegeben werden kann. Im Bundesarchiv sind hingegen die deutschsprachigen Mü.-Karteikarten innerhalb der Sog. Restitutionskartei nach Münchener Nummer jeweils hinter die englische Property Card einsortiert. Vgl. Bundesarchiv, B 323/647-694.

11 Eine summarische Aufstellung der Objekte, sortiert nach Gattung, hat Klaus Beetz, ehemaliger Leiter des Referates Verwaltung des Kunstbesitzes des Bundes bei der OFD Berlin von 1990 bis 2001, erarbeitet. Vgl. Klaus Beetz, Die Erwerbungen Adolf Hitlers bis zum Führererlass vom 26. Juni 1939 für den Aufbau des Neuen Museums Linz, erschienen im Eigenverlag, Berlin 2004, S. 67. Petropoulos spricht dagegen von 4.500 Gemälden. Vgl.

Jonathan Petropoulos, For Sale: A Troubled Legacy, in: ARTnews, Juni 2001, S. 114-120, hier S. 115. An dieser Stelle möchten die Herausgeberinnen Herrn Dr. Beetz für seine wertvollen Hinweise über die Tätigkeit der TVK danken.

12 Vgl. hierzu Beetz 2004, S. 67-71 (s. Anm. 11).

13 Zur Inventarisierung vgl. Craig Hugh Smyth, Repatriation of Art from the Collecting Point in Munich after World War II, Maarsen/Den Haag 1988, S. 95.

14 Bundesarchiv, B 323/604, Mü. 40/1-27, Vorderseite. Die Rückseite ist leer, wie dies in der Regel für alle „Arrival Cards“ zutrifft.

15 Vgl. Bundesarchiv, B 323/604 bis 646. Die exakten Angaben zu den Karteikarten sind erst seit der erfolgten Digitalisierung möglich.

16 Im Bundesarchiv Koblenz werden diese „Property Cards“ im Findbuch zum erwähnten Bestand als Sog. Restitutionskartei nach Münchener Nummer bezeichnet. Vgl. Bundesarchiv, B 323/647-694.

17 Als Mü.-Nummern werden sowohl die Inventarnummern auf den Arrival und Property Cards als auch auf den Mü.-Karteikarten bezeichnet.

18 Bundesarchiv, B 323/647, Mü. 40/1.

19 In der Fachliteratur wird der „Dresdener Katalog“ häufig mit der „Führerbau-Datei“ vermischt. Vgl. die Ausführungen zu diesen Archivalien bei Löhr 2005, S. 2 (s. Anm. 3). Der Inhalt des „Dresdner Kataloges“ kann in der ebenfalls vom DHM veröffentlichten Datenbank zum „Sonderauftrag Linz“ eingesehen werden.

20 Vgl. Bundesarchiv, B 323/647-694.

21 Für das Folgende vgl. den Tätigkeitsbericht der TVK von 1962, S. 23-28 (s. Anm. 5).

22 S. Anm. 10.

23 Vgl. hier im Folgenden auch die Ausführungen bei Yeide, Akinsha und Walsh 2001, S. 95 und S. 62 (s. Anm. 5).

24 Vgl. Bundesarchiv, B 323/763-769 sowie B 323/602 und 603.

25 Vgl. Bundesarchiv, B 323/732.

26 Während der überwiegende Teil der Fotografien aus dem Collecting Point im BADV aufbewahrt wird, befinden sich weitere Fotos in der National Gallery of Art in Washington, D.C, Photographic Archives, Core Collection, Munich Central Collecting Point sowie im Nachlass von Felbermeyer im Getty Research Institute (GRI), Los Angeles. Vgl. Löhr 2005, S. 103 (Anm. 3). Felbermeyer, der von 1945 bis 1949 Hauptfotograf im CCP war, fertigte

neben den Aufnahmen von den inventarisierten Kunstwerken auch zahlreiche Schwarz-Weiß-Fotos von den Personen an, die dort tätig waren. Vgl. Felbermeyer photographs for the Central Collecting Point, Munich (accession number 89.P.4) in der Research Library des GRI. Der Nachlass von Herbert List wird in der Sammlung Max Scheler in Hamburg aufbewahrt. Da die im BADV vorhandenen Fotografien keine Notizen auf den Fotos enthalten, ist eine Zuschreibung nur über die Nachlässe Felbermeyer und List möglich. Im Fall von Felbermeyer werden im Getty Research Institute jedoch vergleichsweise wenige Aufnahmen aufbewahrt, so dass nur ein Bruchteil der von ihm hergestellten Fotografien identifiziert werden könnte.

27 Lühr 2005, S. 96 (s. Anm. 3).

28 Im Bundesarchiv Koblenz wird dieser Bestand im Findbuch als „Restitutionskartei nach Eigentümern“ bezeichnet. Vgl. Bundesarchiv, B 323/695-729. Diese Karteikarten werden in 35 Schüben im Bundesarchiv aufbewahrt. Eine konkrete Anzahl der Karten kann nicht genannt werden, weil dieser Bestand nicht gescannt wurde. Wird davon ausgegangen, dass im Bestand der Property Cards etwa 1.300 bis 1.500 Karteikarten pro Kasten aufbewahrt werden, kann angenommen werden, dass sich in diesem Bestand rund 45.000 bis 52.000 Karten befinden.

29 Die genaue Anzahl der Karteikarten kann erst nach Fertigstellung der Digitalisierung beziffert werden.

30 Dieser Bestand wird auf der Seite des NARA im Bestand M1946 beschrieben (s. Anm. 4).

31 Vgl. das Schreiben der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen an die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes vom 22.2.1952 (s. Anm. 8).

32 Auf diesen 2.717 Karteikarten sind diejenigen Kunstwerke aus dem Restbestand CCP verzeichnet, die vom BADV verwaltet werden

33 Hierzu zählen die Arrival und Property Cards (s. Anm. 15 und 16) sowie die Ministerpräsidentenkarteien (s. Anm. 24), die JRSO-Kartei (s. Anm. 25) sowie die Restitutionskartei nach Eigentümern (s. Anm. 28), die alle im Bundesarchiv aufbewahrt werden.

34 Vgl. den Tätigkeitsbericht der TVK von 1962, S. 10 (s. Anm. 5).

35 Zur Provenienzrecherche in der Bundesbehörde vgl. Harald König, Erste Ergebnisse der Provenienzrecherche zu dem in Bundesbesitz befindlichen Restbestand CCP - Das Ölgemälde "Die Milchfrau" von Daniel Chodowiecki, S. 16-25, in: Beiträge öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland zum Umgang mit Kulturgütern aus ehemaligem jüdischen Besitz, hg. von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg, Bd. 1, bearb. von

Ulf Häder, Magdeburg 2001 und Ders. Leihgaben der Bundesrepublik Deutschland aus Beständen, die zwischen 1933 - 1945 in Reichsbesitz gelangten, S. 149-158, in: Museen im Zwielficht. Ankaufspolitik 1933-1945. Kolloquium vom 11.-12. Dezember 2001 in Köln; die eigene GESCHICHTE\*. Provenienzforschung an deutschen Kunstmuseen im internationalen Vergleich. Tagung vom 20.-22. Februar 2002 in Hamburg, hg. von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg, Bd. 2, bearb. von Ulf Häder, unter Mitwirkung von Katja Terlau und Ute Haug, Magdeburg 2002.

36 Vgl. hierzu die Ausführungen im Abschnitt „Die Karteikartensysteme und die Fotokartei im CCP und in ihrer Nachfolgeinstitution, der Treuhandverwaltung von Kulturgut (TVK)“.

37 Die Herausgeberinnen danken sehr Herrn Dr. Ralph Peters, der die Digitalisierung der Fotografien organisierte.

### **Literatur**

Beetz, Klaus, Die Erwerbungen Adolf Hitlers bis zum Führererlass vom 26. Juni 1939 für den Aufbau des Neuen Museums Linz, erschienen im Eigenverlag, Berlin 2004

König, Harald, Erste Ergebnisse der Provenienzrecherche zu dem in Bundesbesitz befindlichen Restbestand CCP - Das Ölgemälde "Die Milchfrau" von Daniel Chodowiecki, S. 16-25, in: Beiträge öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland zum Umgang mit Kulturgütern aus ehemaligem jüdischen Besitz, hg. von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg, Bd. 1, bearb. von Ulf Häder, Magdeburg 2001

König, Harald, Leihgaben der Bundesrepublik Deutschland aus Beständen, die zwischen 1933 - 1945 in Reichsbesitz gelangten, S. 149-158, in: Museen im Zwielficht. Ankaufspolitik 1933-1945. Kolloquium vom 11.-12. Dezember 2001 in Köln; die eigene GESCHICHTE\*. Provenienzforschung an deutschen Kunstmuseen im internationalen Vergleich. Tagung vom 20.-22. Februar 2002 in Hamburg, hg. von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg, Bd. 2, bearb. von Ulf Häder, unter Mitwirkung von Katja Terlau und Ute Haug, Magdeburg 2002 (Sammelband)

Kurtz, Michael J., Nazi contraband. American policy on the return of European cultural treasures 1945-1955, New York 1985

Kurtz, Michael J., America and the Return of Nazi Contraband: the recovery of Europe's cultural treasures, Cambridge, New York 2006

Lauterbach, Iris, „Arche Noah“, „Museum ohne Besucher“? – Der Central Art Collecting Point in München, S. 335-352, in: Entehrt. Ausgeplündert. Arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden, hg. von der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg, bearb. von Andrea Baresel-Brand, Magdeburg 2005

Löhr, Hanns Christian, Das Braue Haus der Kunst. Hitler und der „Sonderauftrag Linz“, Berlin 2005

Petropoulos, Jonathan, For Sale: A Troubled Legacy, in: ARTnews, Juni 2001, S. 114-12  
Smyth, Craig Hugh, Repatriation of Art from the Collecting Point in Munich after World War II, Maarsen/Den Haag 1988

Yeide, Nancy H., Konstantin Akinsha, Amy L. Walsh, The AAM Guide to Provenance Research, Washington, D.C. 2001

### **Archive**

- Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen, Berlin Archiv der Kunstverwaltung
- Bundesarchiv, Bestand B 323
- Bundesdenkmalamt/Kommission für Provenienzforschung, Wien
- Max Scheler, Hamburg, Herbert List Nachlass
- National Archives and Records Administration, Washington, D.C. und National Archives at College Park, Maryland
- National Gallery of Art in Washington, D.C, Photographic Archives, Core Collection, Munich, Central Collecting Point
- Research Library des Getty Research Institute, Felbermeyer photographs for the Central Collecting Point, Munich (accession number 89.P.4)
- Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Photothek

## **Abkürzungsverzeichnis**

BADV	Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen
BARoV	Bundesamt für offene Vermögensfragen
BMF	Bundesministerium der Finanzen
CCP	Central Collecting Point
DHM	Deutsches Historisches Museum
ERR	Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg
GRI	Getty Research Institute
MFA&A	Monuments, Fine Arts and Archives Service [der amerikanischen Alliierten]
Mü.-Nr.	Münchener Nummer
NACP	National Archives at College Park
NARA	National Archives Records and Administrations
OFD	Oberfinanzdirektion
OSS	Office for strategic services
TVK	Treuhandverwaltung von Kulturgut beim Auswärtigen Amt
ZIB	Zuse Institute Berlin
ZIVIT	Zentrum für Informationsverarbeitung und Informationstechnik [Central Information Processing and Information Technology], Berlin